

Im Elfenbeinturm mochte er nicht sitzen

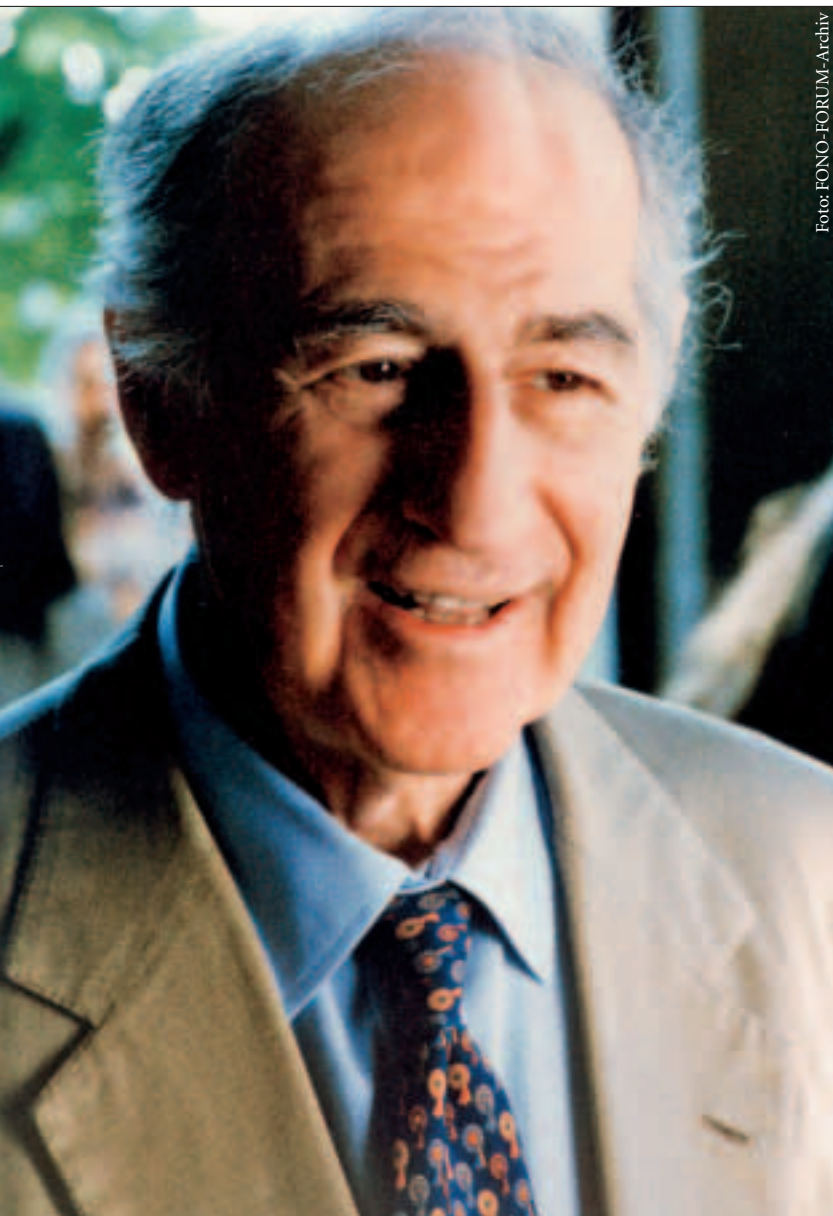


Foto: FONO-FORUM-Archiv

In seinen letzten Jahren hatte er aufgehört zu komponieren. „Meine nächste große Aufgabe ist der Tod“, sagte er in einem Interview zu seinem 90. Geburtstag.

Gian Carlo Menotti starb am 1. Februar 2007 im 96. Lebensjahr während der Vorbereitungen zu einer Produktion seiner Oper „The Medium“ in Monte Carlo. Ein diskographischer Nachruf von Gerhard Persché.

Vor etwa einem Vierteljahrhundert war es, während des Festivals im fröhlichen Spoleto. Im Gespräch mit Gian Carlo Menotti erwähnten wir Adornos Absage an die Oper, an deren „Pathos, das auf eine Würde von Subjektivität pocht, die in der Welt totaler subjektiver Ohnmacht keinem einzelnen mehr zukommt“. Der Komponist antwortete mit einem kryptischen, an den Titel eines Films erinnernden Satz: „Jeder stirbt für sich allein.“ Erläuternd fügte er hinzu: Große Gefühle und extreme Situationen – das, was Oper im Grunde ausmacht – bestünden unabhängig von allen sozialen, technischen, ethischen Umwertungen als Conditions humaines, und nichts anderes wolle er darstellen. Daher suche er in seiner Musik stets dem Menschen die Mitte zuzuweisen, deswegen sei für ihn eine Reduktion seines Komponierens auf nackte Vorgänge im Material nie in Frage gekommen. Er habe immer sangliche Melodien schreiben und seine Musik einem breiteren Publikum unmittelbar zugänglich machen wollen.

Dieses Publikum umbuhlte er, der alle seine Libretti selbst verfasste, denn auch mit Bühnenstücken, deren Handlungen an die Thriller der amerikanischen Film-noir-Periode denken lassen. Er versah sie mit einer gelegentlich recht illustrativen Musik, die dem Geist des Verismo sowie Puc-

cinis und dessen „parlar cantando“ folgt – was er selbst nicht zugeben wollte, er orientiere sich eher an Schubert und Mussorgskij, sagte er. Wird sein Œuvre in der musikalischen Fachwelt kontrovers beurteilt, so sind Menottis Theatersinn und sein großes handwerklich-kompositionstechnisches Können unumstritten. 1970 schrieb etwa der Theaterkritiker Ivan Nagel über eine Aufführung von „The Medium“, diese Oper sei „ein Meisterwerk, ein unerklärlich gelungener Rückfall in längst Vergangenes, situiert an jenem gleichsam zeit- und geschichtslosen Punkt, wo Theater effekt in Genialität umschlägt, Theatergenie sich im Effekt erfüllt“. Auch befand Menotti sich stets am Puls der Zeit: „The Old Maid and the Thief“ (1939) war ein Beitrag für das in den 1930er Jahren so populäre Genre der Radio-Oper; die Weihnachtsgeschichte „Amahl and the Night Visitors“ (1951) die erste speziell fürs Fernsehen komponierte Oper. Bei der in Hamburg uraufgeführten Kinderoper „Help, Help, the Globolinks“ (1969) setzte er elektronische Musik ein – allerdings als abschreckendes Beispiel.

Gian Carlo Menotti, geboren am 7. Juli 1911 in Cadelgiano, Lombardei, kam aus einer wohlhabenden Familie des italienischen Landadels. Sein Vater war Geschäftsmann, seine Mutter dilettierte als Musikerin auf beachtli-

chem Niveau. Unter ihrem Einfluss begann Gian Carlo mit sieben Lieder zu schreiben. Mit elf komponierte er eine Oper, „Der Tod des Pierrot“, wobei er sich als Vorbilder auf Giacomo Puccini und Ermanno Wolf-Ferrari berief. Mit 13 kam er ans Konservatorium in Mailand, mit 17 ging er in die USA und setzte seine Ausbildung am Curtis Institute of Music in Philadelphia bei Rosario Scalero fort. In dessen Kompositionsklasse lernte er seinen späteren Lebensgefährten, den amerikanischen Komponisten Samuel Barber, kennen.

Auf einer Europareise 1935/36 mit Barber skizzierte er seine erste Oper, „Amelia al ballo“, eine Eifersuchtskomödie um eine kokette junge Frau mit ausgeprägter Vorliebe für Tanzveranstaltungen und um ihre Liebhaber sowie den gehörnten Ehemann – ganz im Geiste der traditionellen italienischen Buffa. Sie wurde 1937 als „Amelia Goes to the Ball“ in Philadelphia uraufgeführt. Ihr Erfolg veranlasste die Rundfunkanstalt NBC, den Komponisten mit der erwähnten Radio-Oper „The Old Maid and the Thief“ zu beauftragen (es war das erste Mal überhaupt, dass NBC eine solche Kommission vergab). Menottis nächstes Bühnenwerk, die Oper „The Island God“, war wenig erfolgreich. Während der Zeit des Zweiten Weltkriegs entstand neben dem Klavierkonzert das Ballett „Sebastian“.

1946 wurde in New York der fünf Viertelstunden dauernde Zweiakter „The Medium“ uraufgeführt. Das Werk etablierte Gian Carlo Menotti endgültig als erfolgreichen Opernkomponisten. 211 Vorstellungen erlebte es allein in der Saison 1947/48 im Ethel Barrymore Theatre am Broadway. 1950 gestaltete der Kom-

ponist eine erfolgreiche Filmversion dieses Stücks. Zurück zum heiteren Genre fand er 1947 mit dem zwanzigminütigen Einakter „The Telephone“, der am Broadway mit „The Medium“ gekoppelt wurde. 1950 erschien Menottis wohl stärkstes Bühnenwerk, „The Consul“. Nach der Premiere in Philadelphia kam auch dieses Stück an den Broadway und blieb dort mehrere Jahre auf dem Spielplan, ein Weltrekord für eine Oper. Im Sinne von Fritz Kortners legendärem Ausspruch, „Ich habe gelacht, aber unter meinem Niveau“, schien der Komponist später ob der Tatsache, an jenem „vulgären Ort“ (Menotti) erfolgreich gewesen zu sein, Gewissensbisse bekommen zu haben. Immerhin bekam das Stück den Pulitzer-Preis und den New York Drama Critics Circle Award.

Menottis verbreitetstes Stück ist freilich das fürs Fernsehen geschriebene Weihnachtsmärchen „Amahl and the Night Visitors“ (1951). Insgesamt 26 Opern führt sein Werkverzeichnis an, dazu Ballette sowie unter ande-

einmal ein halbes Dutzend ausreichend dokumentiert, am häufigsten davon „The Consul“. Das Werk folgt einem Film-Script des Komponisten, das er für Metro-Goldwyn-Mayer fertigte (der Film wurde nie gedreht). Seine Aktualität ist ungebrochen; es spielt in einer anonymen Diktatur und schildert das Schicksal von Magda Sorel, deren Mann John als Freiheitskämpfer ins Ausland fliehen will. Magda versucht vergeblich, auf dem Konsulat eines ebenso anonymen Staats ein Visum zu bekommen, um ihm folgen zu können. John wird schließlich von der Geheimpolizei verhaftet, Magda nimmt sich das Leben. „The Consul“ geht auf persönliche Eindrücke des Komponisten zurück: Am 12. Februar 1947 las er in der „New York Times“, dass eine Polin sich auf Ellis Island erhängt hatte, nachdem ihr die Einreisegenehmigung verweigert worden war. Die Musik hält sich an den Gestus des Verismo; der Text wird teils in gesprochenen Dialogen, teils in expressiven Rezitativen mit differenzierter Instrumentie-

Dank des von Menotti 1958 gegründeten „Festival dei due mondi“ im umbrischen Spoleto (dem 1977 das Parallelfestival im amerikanischen Charleston folgte) hat der Komponist den Spruch, der Prophet gelte nichts im eigenen Lande, für sich umzukehren vermocht: In Spoleto Teatro Nuovo wurden einige seiner Werke exemplarisch aufgeführt und auch auf Platte geprägt. So 1972 auch der „Konsul“ unter Thomas Schippers, dem Mitbegründer des Festivals und Dirigenten vieler Uraufführungen von Werken Menottis und Barbers. Schippers starb 1977, er wurde bloß 47 Jahre alt. In den 1990er Jahren trat der Engländer Richard Hickox sein Erbe an; er spielte 1998 bei Chandos als Dokument einer Aufführung aus dem Teatro Nuovo auch „The Consul“ ein. Susan Bullock gibt darin als Magda Sorel die Vorstellung ihres Lebens. Im selben Jahr entstand die engagierte, aber vom Resultat her nicht ganz das Niveau der Hickox-Aufnahme erreichende Einspielung der Berkshire Opera

Nicht die Musikgeschichte hat er bewegt, sondern sein Publikum

rem ein Klavier- (1945) und ein Violinkonzert (1952) sowie eine Fantasie für Violoncello (1976); weiter die Suite nach dem Ballett „Sebastian“ (1947), die Sinfonie „The Halcyon“ (1976), die sinfonische Dichtung „Apocalypse“ (1952), weitere Orchesterkompositionen wie Kantaten, Messen, eine Reihe von Kammermusikwerken, Lieder und Klavierkompositionen.

Gemessen am Umfang seines Schaffens ist die Menotti-Diskographie überschaubar. Von den Opern sind nicht

runge und pointierter Rhythmik vermittelt. Deccas Mitschnitt der Uraufführungsproduktion aus dem Jahr 1950 mit Patricia Neway als Magda Sorel und Cornel MacNeil als John, dirigiert von Lehman Engel, ist zurzeit nicht erhältlich. Doch die atemberaubende Darstellung von Patricia Neway kann in einer von Menotti selbst inszenierten Fernsehadaptation des Werks aus dem Jahr 1960, die vor drei Jahren bei Video Artists International als DVD herauskam, nachvollzogen werden.

Company unter Joel Revzen.

Neben „The Consul“ ist vor allem „The Medium“, ein Stück für vier Sänger, einen Tänzer und Kammerorchester, am eindrucklichsten auf Platte dokumentiert. Das Werk erzählt von Madame Flora, einer alkoholsüchtigen angeblichen Wahrsagerin, die im Wahn den stummen Toby, den Geliebten ihrer Tochter (beide fungieren als ihre „Medien“), erschießt. Auf DVD erhältlich (ebenfalls bei VAI) ist die legendäre Filmversion des Werks von 1950 mit der faszinieren-

den Marie Powers, Sängerin der Flora schon in der Uraufführung. Thomas Schippers dirigiert das Orchester der RAI Rom. Diese Aufnahme gibt es zudem als reine Hör-CD. VAI bietet auch eine zweite DVD-Version, das Dokument einer kanadischen Fernsehproduktion aus dem Jahr 1977 mit der legendären Mezzosopranistin Maureen Forrester als Madame Flora und dem Stratford-Ensemble unter Raffi Armenian. Schade, dass die Aufnahme von CBS aus dem Jahre 1970 mit

der fulminanten Regina Resnik als Madame Flora sowie der lyrisch zarten Judith Blegen als Tochter Monica nicht mehr erhältlich ist. Man sollte vielleicht über eine Neuauflage dieser Einspielung nachdenken.

Der Mitschnitt der Uraufführung von 1948 von „The Medium“ unter Emanuel Balaban bildet den ersten einer zwei CDs umfassenden Menotti-Kassette (Pearl), deren zweite auch „Amelia al ballo“ (in der Besetzung der Uraufführung) präsentiert sowie

die Komödie „The Telephone or L'Amour a trois“. Wobei der Dritte dieser Dreiecks-
liebe mit dem „Titelhelden“, dem Telefon, identisch ist: Ben möchte Lucy einen Heiratsantrag machen, diese wird jedoch von ständigen Anrufen abgelenkt. Erst als der junge Mann selbst von außerhalb anruft, kann er sein Anliegen vortragen. Durch-

wie Giorgio Tozzi, Willard White und Nico Castel als Könige im Internet angeboten. RCA hat die Originalaufnahme der Uraufführung vom Weihnachtsabend 1951 unter Thomas Schippers zurzeit bloß als Hör-CD im Programm; zudem gibt es, ebenfalls auf CD, bei Jay Records die Einspielung einer Produktion des Sadler's Wells

In Spoleto entstanden viele wichtige Mitschnitte

CD- und DVD-Hinweise

Amelia al ballo; Carosio, Panerai, Mailänder Scala, Nino Sanzogno; Testament/Note1

Amahl and the Night Visitors; Allen, Kuhlmann, McKinley, Aiken, Lishner, NBC Symphony Orchestra, Thomas Schippers; RCA/Sony BMG
Amahl and the Night Visitors; Rainbird, Haywood, Maxwell, Painter, Dobson, Watson, Royal Opera House Covent Garden, David Syrus; Jay
The Consul; Neway, Sachs, Ludgin, Safarty, Kelley, Werner Torkanowsky; VAI/Codæx
The Consul; Zeani, Colmagro, Fioroni, Davidson, Castel, Maggio Musicale Fiorentino, Thomas Schippers; Opera d'Oro/Sunny Moon

The Consul; Bullock, Otey, Kreitzer, Livengood, Murray, Spoleto Festival, Richard Hickox; Chandos/Codæx

The Medium; Powers, Alberghetti, Coleman, RAI Rom, Thomas Schippers; VAI/Codæx

The Medium, The Telephone, Amelia al ballo, Sebastian, The Hero; Powers, Keller, Dame, Rogiers, Cotlow, Rogier, Robin Dell Orchestra, Emanuel Balaban, Dimitri Mitropoulos; Pearl/HM
The Telephone; Farley, Smythe, Scottish Chamber Orchestra, José Serebrier; VAI/Codæx

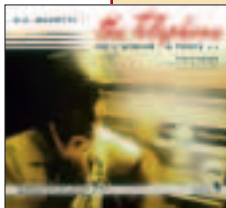
The Telephone, Ricercare and Toccata, Canti della lontananza; Banks, Ricci, Costanto, Orchestra da Camera di Milano, Paolo Vaglieri; Nuova Era/Membran

The Saint of Bleecker Street; Melinek, Richards, Stephen, Bindel, Spoleto Festival, Richard Hickox; Chandos/Codæx

Goya; Hernández, Daner, Bender, Senator, Tonini, Nickell, Spoleto Festival, Steven Mercurio; Opera d'Oro/Sunny Moon

Help, Help, the Globolinks; Mathis, Saunders, Wolansky, Workman, Marschner, Boese, Grundheber, Mangin, Philharmonisches Staatsorchester Hamburg, Matthias Kuntzsch; Arthaus/Naxos
Help, Help, the Globolinks; Small, Windle, Church, Adams, Frank, Schmandt, Radulescu, Joselson, Madison Symphony Orchestra, John DeMain; Newport Martin's Lie, Lieder; Burrows, Opie, Best, Leggate, Stephen, Leggate, Howarth, Martineau, Northern Sinfonia, Richard Hickox; Chandos/Codæx
Apocalisse, Fantasia, Sebastian (Suite); Wallfisch, Spoleto Festival, Richard Hickox; Chandos/Codæx

Violinkonzert, Kantaten; Koh, Julia Melinek, Jamie McDougall, Stephen Roberts, Spoleto Festival, Richard Hickox; Chandos/Codæx



aus empfehlenswert ist die DVD einer TV-Einspielung aus dem Jahr 1990 mit der rollenstimmig etwas nervenden Carole Farley sowie mit Russel Smythe und dem Scottish Chamber Orchestra unter José Serebrier (erschieden ebenfalls bei VAI, gekoppelt mit Poulencs „La voix humaine“). Als Wiederveröffentlichung kam bei Nuova Era die Einspielung von Anna Victoria Banks und dem Orchestra da Camera di Milano unter Paolo Vaglieri heraus. Eine Aufführung aus Chicago dokumentiert die CD mit Joyce Castle unter Lawrence Rarchak (1999). Menottis Erstlingswerk, „Amelia al ballo“, wiederum ist auch außerhalb des erwähnten Albums als CD erhältlich – in einer Aufnahme von 1954 von der Mailänder Scala mit Margerita Carosio als Amelia und Rolando Panerai als ihrem Gatten.

„Amahl and the Night Visitors“ erzählt von einem verkrüppelten Jungen, der mit den drei Königen nach Bethlehem will und dabei geheilt wird. Das Video eines Labels namens Kultur wird als – visuell leider ärmliche – Dokumentation einer Produktion von der Met in New York mit Robert Sapolsky als Amahl, Teresa Stratas als Mutter so-

Theatre London aus dem Jahr 1986 mit dem Orchester des Royal Opera House Covent Garden unter David Syrus. An ein junges Publikum wendet sich auch die 1969 in Hamburg uraufgeführte komische Oper „Help, Help, the Globolinks“, die von der Attacke außerirdischer Wesen mit Hilfe von elektronischer und ihre Vertreibung durch „gute“ Musik erzählt. Eine DVD der Hamburger Produktion, die Menotti selbst inszenierte, ist bei Arthaus im Programm (Dirigent: Matthias Kuntzsch).

Als Schlüsselwerk hinsichtlich seines musiktheatralischen Stils und seiner Komponistenpersönlichkeit sah Gian Carlo Menotti die Oper „The Saint of Bleecker Street“. Wer zu ihm wolle, erklärte der Komponist im Zusammenhang mit diesem Werk, klopfe häufig an die falsche Türe. Denn er wohne nicht unter dem Schild „Verismo“, wo die meisten ihn suchten – New Yorks Italiennerviertel beispielsweise, der Schauplatz der „Saint“, sei ihm gleichgültig. Der Schlüssel liege gerade nicht bei „Cavalleria rusticana“, sondern viel eher bei Strauss' „Capriccio“. Gehe es dort um ästhetische Problemstellungen, so hier um jene des Glaubens und Zweifels.

Bei den beiden Protagonisten Annina, der wundertätigen „Heiligen“ der Bleecker Street, und ihrem agnostisch-gewalttätigen Bruder Michele handelt es sich um zwei Seelen in Menottis eigener Brust. Das Werk ist bislang bloß ein einziges Mal auf Platte dokumentiert, ebenfalls in einem Mitschnitt (Chandos) aus Spoleto unter Richard Hickox, von dessen so effektvoller wie sorgfältiger Partiturexegese die Einspielung lebt, wogegen die Sängerleistungen recht unterschiedlich sind.

Menottis letzte große Oper, „Goya“, fällt deutlich hinter das kompositorische Niveau seiner früheren Bühnenwerke, etwa eines „Konsul“, zurück. Der Komponist orientierte sich bei seiner Aufarbeitung musikalischer Rückstände des 20. Jahrhunderts für diese Oper weniger an Poulenc, Schostakowitsch, Prokofjew oder Strawinsky, die er in einem Interview als seine musikalischen Gesinnungsgenossen bezeichnete, sondern bemühte leere Puccini-Larven sowie die Filmmusiker Max Steiner und Miklós Rózsa. Das für Plácido Domingo geschriebene und von dessen Persönlichkeit lebende Werk existiert zur Zeit bloß in einer Einspielung bei Opera d'Oro aus Spoleto unter Steven Mercurio, freilich ohne Domingo (César Hernández singt die Titelpartie engagiert, doch wer Domingo in dieser Partie erlebt hat – zuletzt 2005 anlässlich einer Produktion des Wiener „Klangbogen“ im Theater an der Wien –, dem fehlt in der Plattenproduktion das Zentrum).

Zu ergänzen wäre die Aufzählung der Menotti-Aufnahmen noch durch weitere bemerkenswerte, bei Chandos erschienene Einspielungen aus Spoleto mit dem Festival Orchestra unter Richard Hickox,

etwa des Violinkonzerts sowie der Fantasia für Cello (Ersteinspielung), beide ganz im vertrauten Gestus des romantischen Konzerts gehalten, der Suite aus dem Ballett „Sebastian“, des sinfonischen Gedichts „Apocalisse“, welches deutlich filmische Vorstellungen der letzten Geschehnisse evoziert. Außerdem die drei Kantaten für Solo, Chor und Orchester „Muero porque no muero“, „Oh llama de amor viva“ und „The Death of Orpheus“. Hinzu kommt die Gesamtaufnahme der Kirchenoper „Martin's Lie“ (1964), einer Parabel aus dem 14. Jahrhundert: Ein Waisenknabe verbirgt einen von den Schergen gesuchten Ketzer, weil er ihn für seinen vermissten Vater hält. Hickox hat dieses Werk 1996 in Newcastle mit der Northern Sinfonia, Connor Burrowes als Martin und Alan Opie als dessen vermeintlichem Vater aufgenommen.

Die fruchtbare Zusammenarbeit Menottis mit britischen Künstlern ist kein Zufall. Seit mehr als drei Jahrzehnten lebte der Komponist vor allem in seinem schottischen Landhaus Yester House. In der Nähe wollte er auch ein Opernhaus bauen, es zum „schottischen Glyndebourne“ machen. Allerdings fehlte es ihm an Sponsoren. Dass seine Domäne übrigens in der Nähe des Lammermoor lag, scheint signifikant. Sein an der italienischen Tradition orientiertes Œuvre konnte zweifellos nicht in Anspruch nehmen, zum Markstein des musikalischen Fortschritts zu werden. Ein „Neuerer“ wollte Menotti nie sein, der Elfenbeinturm als Behausung war ihm unangenehm. Die Musikgeschichte hat er mit seinen Werken nicht bewegt, wohl aber mit den darin erzählten Geschichten sein Publikum. ■

Bielefelder Katalog

2007

Klassik



Immer auf dem Laufenden bleiben:
Der Bielefelder Katalog KLASSIK ist online!
Zentrale Aktualisierung der Daten im Internet
Exzellente Recherche nach Vertrieb, Label,
Werken, Komponisten, Interpreten u.v.m.

www.klassikrecherche.de

- Über 44.000 Einträge
- Über 3.100 Neuauflagen
- Über 1.500 Vertriebspartner
- Europe's größtes Nachschlagewerk für Klassik
- In jeder Ausgabe:
 - Offener Content
 - Wieder mit der Finesse
 - Gute Musik
 - Cadenza
 - Klassik-Center-News
 - M&C
 - Musikwelt
 - News
 - News 2
 - Neuerscheinungen
 - DVD mit klassischer Musik

Die Bibel für alle Freunde der klassischen Musik im 55. Jahrgang. Druckwerk und DVD bieten die gewohnt herausragende Qualität, zudem findet sich auf der DVD der mittlerweile berühmte Suchmodus, der das schnelle Auffinden erleichtert. Auf über 1.700 Seiten erhalten Sie einen Überblick über die lieferbaren Bild- und Tonträger aus dem Bereich der E-Musik. Dazu kommen über 3.000 Neuheiten und 1500 Hörbücher, sowie neue Firmen.

Bitte liefern Sie mir zzgl. Versandkosten (Inland € 3,90, Europ. Ausland € 8,90)

☐ Exemplar(e) Bielefelder Katalog KLASSIK 2007 mit DVD zum Einzelpreis von € 39,50 – Bestell-Nummer 641-2007-1

Name, Vorname

Strasse, Hausnummer

Land PLZ Ort

Gewünschte Zahlungsweise:

☐ Bequem per Bankeinzug ☐ auf Rechnung (nur Inland)

Bankleitzahl

Kontonummer

Kreditinstitut

Unterschrift

Datum

Coupon einsenden an: SCW-Media – Bestellservice – Postfach – D 70138 Stuttgart
Telefon (+49) 0711-1822626 – Fax (+49) 0711-1821756 – eMail: bestellservice@scw-media.de